CU
Chemie Uni Hamburg
Die Mitarbeiterzeitung
Ausgabe 9 – Dezember 2010

Aus dem Inhalt

Gelungenes Sommerfest.....2

Der Traum vom Neubau.....4
Jahr der Chemie.....5
Excellence Ranking 2010.....6
Food & Health Academy.....7
C. Meier - Erfahrungsbericht.....8
Drittmittelprojekte.....9
40 Jahre AC: Prof. Behrens.....10
Vorgestellt: Prof. Stark.....12
Reisebericht aus Japan.....13
Vorgestellt:
JProf. Rentmeister.....14
Auf einen Kaffee mit den
Reinigungskräften.....15

Festkolloquium: Prof. Thiem...16
Reisebericht aus Lyon.....18

Frauenvollversammlung.....19
Schülerferienkurs.....20
Studienbüro.....22
Personalnachrichten.....24

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

pünktlich zur Festveranstaltung ist es uns wieder gelungen, eine Mitarbeiterzeitung von und für uns sowie unseren Ehemaligen und Freunden zu erstellen. Ich freue mich hierüber insbesondere deswegen, da die Arbeitsbelastung auf allen Ebenen im Fachbereich stetig steigt und doch so viele Personen zum Gelingen dieser Zeitung beigetragen haben. Mein Dank und meine Anerkennung hierfür.

Seit unserer letzten Ausgabe hat sich Einiges im unserem Fachbereich getan. So heißen wir seit dem 12. Juli wieder Fachbereich, eine Folge der neuen Satzung für die Fakultät. Ob dies nun glücklicher ist als „Department“ sei dahin gestellt. Wer seine alten Dienststempel nicht entsorgt hat, kann diese also wieder verwenden. In einem weiteren Schritt werden wir im nächsten Jahr unsere Binnenstruktur im Fachbereich definieren und hierzu eine Geschäftsordnung erstellen. Dann wird auch feststehen, ob wir wieder Institute haben, von denen wir uns ja bislang wirksam noch nicht verabschiedet haben. Funktionseinheiten mit einer derartigen Größe haben sich in erfolgreichen Organisationen als sehr praktisch erwiesen.

In diesem Jahr konnten wir zwei Berufungsverfahren erfolgreich abschließen. Seit dem 1. April begrüßen wir Frau Prof. Andrea Rentmeister als Juniorprofessorin in der Biochemie und seit dem Wintersemester heißen wir Herrn Professor Christian Stark in der Organischen Chemie willkommen. Beide werden auf den folgenden Seiten vorgestellt. In Besetzung bzw. ausgeschrieben sind derzeit sechs Stellen, so dass der Generationswechsel und die damit einhergehende Verjüngung weiter fortschreitet. Gleichzeitig beinhaltet dieses eine Verbreiterung und eine Neuausrichtung in der Forschung und Lehre. Besonderer Dank gilt unseren Kollegen im Ruhestand – den Herren Francke, Geffken, Margaretha, Thiem und Rehder, ohne die wir die Durchführung unserer Lehrveranstaltungen in einigen Lehreinheiten nicht sicherstellen könnten. Darüber hinaus hat Professor Rohn erfreulicherweise ein Bleibeangebot angenommen, nachdem er einen Ruf auf eine W3-Stelle erhalten hatte. Auch hat das Studienbüro Chemie Form angenommen und Fahrt aufgenommen. Den Einsatz von Frau Busch, Friedrich, Fuchs, Geilen, Wallenius, Willrodt und Herrn Behrens um das immer komplexere Studiensystem am Laufenden zu halten möchte ich hier besonders hervorheben.

(Fortsetzung auf S.3)

Ein gelungenes Sommerfest 2010

Herzlichen Dank an die Organisatoren und Helfer

(Fortsetzung v. S.1)
Als Ausblick für 2011 kann ich Ihnen die Erneuerung unserer zentralen Serviceeinrichtungen mit modernen Geräten ankündigen. Die Massenspektrometrie konnten wir dieses Jahr mit neuen Geräten ausstatten. Für nächstes Jahr sind die Modernisierung unserer Röntgenabteilung mit einem Einkristalldiffraktometer, im Bereich der Lebenswissenschaften die Erneuerung des FACS (Fluorescence Activated Cell Sorting) sowie unserer NMR-Abteilung umzusetzen. Mit diesen Anschaffungen können wir einen nicht unansehnlichen Teil der ausgebliebenen Investitionen in Großgeräte nachholen. Dem MIN-Dekanat und dem Fachbereich Informatik danken wir hierbei für ihre Unterstützung.

Der Umzug in den Hafen ist vom Tisch. Leider, mögen Einige sagen. Denn für die Chemie bedeutet ein Neubau der Fakultät vor Ort auf der Basis der derzeitigen politischen Priorisierung, dass ein Chemieneubau im letzten Bauabschnitt 3 vorgesehen ist. Wann dies sein wird und ob Geld für eine adäquate Unterbringung einer zukunftsfähigen Chemie mit ihrem hochinstallierten Räumlichkeiten und technischen Einrichtungen reichen wird, lässt sich zur Zeit nicht einschätzen. Wollen wir hoffen, dass wir die Verantwortlichen in ihrer Priorisierung noch umstimmen können, da der Zustand unserer Gebäude eine weitere Verzögerung nicht zulässt. Alle Unannehmlichkeiten, die man sonst schon von kleineren Umbauten kennt, werden uns jedenfalls in den nächsten Jahren verstärkt begleiten.

Andere strukturändernde Maßnahmen kommen 2011 auf uns zu: So lähmt uns derzeit die Besetzungssperre im Bereich des Technischen und Verwaltungspersonals (TVP). Da wir unsere Nachbesetzungen überlegt angehen, sind derzeit viele Positionen vakant. Mit der Erstellung des Strukturentwicklungsplans für das TVP im nächsten Jahr soll aber dann wie im letzten Jahr für das Wissenschaftliche Personal Planungssicherheit gegeben werden.

Im nächsten Jahr erwarten wir unsere ersten Absolventen in den Masterstudiengängen Chemie und Molecular Life Sciences. Entsprechend prämieren wir auf der diesjährigen Festveranstaltung die letzten Diplomstudierenden in der Regelstudienzeit. Wie schon im letzten Jahr werden wir auch jetzt mit unseren Studierenden gemeinsam unsere neuen Studiengänge evaluieren und weiter optimieren. Kritisch betrachtet wird die Tendenz, über Studiengänge hinweg gemeinsame Standards etablieren zu wollen. Hier müssen wir aufpassen, dass Fachspezifika erhalten bleiben und wir kompatibel zu anderen Chemiestudiengänge in Deutschland bleiben. Die „Reform der Reform“ kann unserer Meinung nach nur funktionieren, wenn sie vom Fach angestoßen wird.

In eigener Sache möchte ich Ihnen noch mitteilen, dass ich vom Dekan der Fakultät zum 1. März 2010 zum Leiter des Fachbereichs Chemie bestellt wurde. Eine spannende und interessante Aufgabe. Ich erlebe den Fachbereich Chemie mit einer hohen Dynamik und eine unterstützende und kollegiale Atmosphäre, in der Platz für viele Initiativen und Neugestaltungen sind. Ich bin davon überzeugt, dass die Erfolge damit nicht ausbleiben werden. Es sei exemplarisch erwähnt, dass in 2010 alle LEXI-Programme im Fachbereich von der Joachim-Herz-Stiftung erneut gefördert werden, und dass die Food Academy einen erfolgreiche Start hatte. Wie sie an den Ausführungen gesehen haben, war es dieses und wird es auch nächstes Jahr nicht langweilig werden. Bei den anstehenden Prozessen bin ich hierbei weiterhin auf Ihre Hilfe und Unterstützung angewiesen. Meine Anerkennung und meinen Dank dafür können Sie voraussetzen.
Abschließend möchte ich mich hiermit – auch im Namen des Fachbereichs - bei meinem Vorgänger, Herrn Prof. Chris Meier, recht herzlich für die geleistete Arbeit und seinen Einsatz in den Vorjahren bedanken. Er hat den Fachbereich in einer wichtigen Phase der Strukturentwicklung durch nicht immer einfache Gespräche geleitet und bekleidet seit einem Jahr das Amt als Prodekans für Forschung in unserer Fakultät.

Ich wünsche Ihnen ein frohes Fest, einen guten Rutsch ins Neue Jahr,

Gerrit Luinstra, Fachbereichsleiter

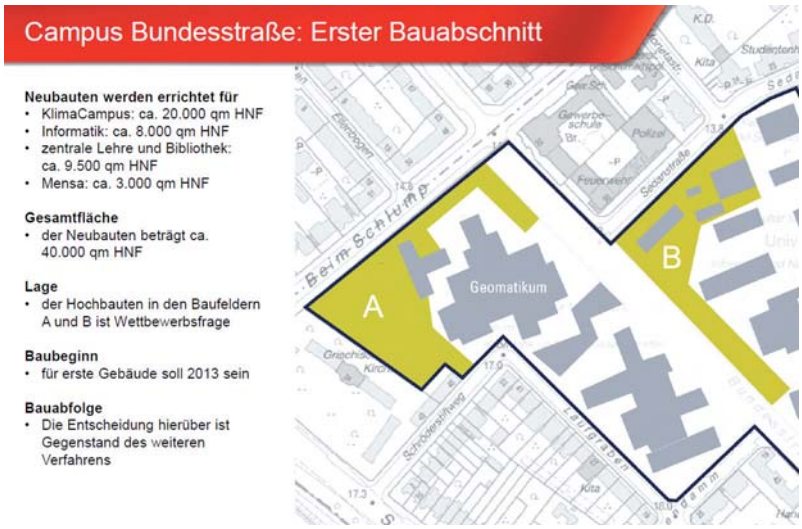
Aus, aus, der Traum ist aus! Leider ist der Neubau des Fachbereichs Chemie vorläufig vom Tisch

Mitte des Jahres 2009 gab es einmal vier Zukunftsszenarien für die Universität. Der Eine oder Andere wird sich noch an das verflossene Szenario „Umzug auf den Kleinen Grasbrook" erinnern, das nach heftigen Diskussionen vom Tisch ist. Damit geht es jetzt darum, für den Standort Eimsbüttel zu planen.

Vor 12 Monaten begann in der MIN-Fakultät die Erstellung eines Raumprogrammes für einen Fakultätsneubau. Am 30. November diesen Jahres wurden jetzt im Rahmen des Bürgerbeteiligungsverfahrens die detaillierten Bauphasen vorgestellt. Hier offenbarten sich bereits aus Sicht der Anlieger drei Problemfelder. Ganz oben steht das Grünflächenmanagement, insbesondere im Hinblick auf die „Roncalli-Wiese" und die Reste des angrenzenden Schröderschen Parks mit seinem Baumbestand. Die beiden weiteren Problemfelder sind die Organisation des ruhenden und fließenden Verkehrs sowie der zu erwartende Baulärm. Umfassende Informationen gibt es auf: http://uni-baut-zukunft.hamburg.de/

Bei dem Fakultätsneubauvorhaben wird mit der Errichtung des KlimaCampus begonnen, da es hier bindende Verpflichtungen gegenüber dem Bund gibt. Für die Chemie bedeutet dies, dass auf einen Neubau bzw. die Sanierung gewartet werden muss. Die Fakultät hat es jedoch geschafft, mit diesem Bauvorhaben auch ein anderes drängendes Problem zu beheben, und holt jetzt die Informatik auf den Campus zurück. Unklar ist jedoch noch, was mit unserer Verwaltung und den zentralen Versorgungseinrichtungen am Martin-Luther-King-Platz passieren soll. Diese sind für den Abriss vorgesehen; sie sind jedoch für das Funktionieren sowohl der Forschung als auch der Lehre unverzichtbar.

Auch wenn der Neubau bzw. die Sanierung der Chemie auf sich warten lässt, ist eine Rückschau dennoch interessant, da die Ergebnisse in der Zukunft eine gute Argumentationshilfe darstellen. Hintergrund der Raumprogrammerstellung und damit der Flächenermittlung waren die von der Behörde für Wissenschaft und Forschung (BWF) ermittelten Szenarien für eine Universitätssanierung. Dazu waren aus allen Fachbereichen der MIN-Fakultät in den letzten 12 Monaten regelmäßig Vertreter geladen, um den Raumbedarf der Fakultät gemeinsam mit der von der BWF beauftragten Firma Rheform zu ermitteln. Es hätte sicherlich schneller und effizienter vorangehen können, wenn die Aufgaben und Ziele klarer formuliert worden wären. Auch gab es in der Vergangenheit bereits zahlreiche Studien, *(Fortsetzung S. 5)*



Campus Bundesstraße: Erster Bauabschnitt, Bildnachweis: SUPERURBAN/Andrea Lühr

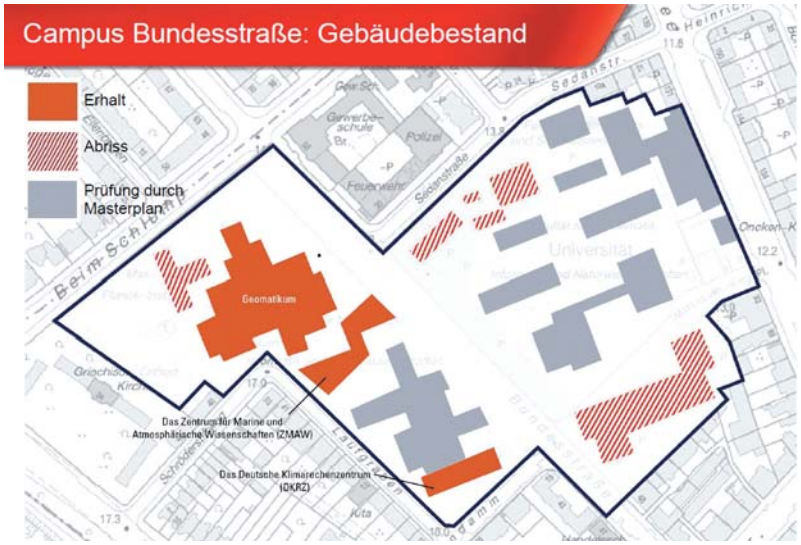
Chemie– unser Leben, unsere Zukunft

Unter diesem Motto steht das von der UN ausgerufene Internationale Jahr der Chemie.

Internationales Jahr der CHEMIE 2011

2011 jährt sich zum 100. Mal die Verleihung des Chemie-Nobelpreises an Marie Curie. Sie erhielt ihn 1911 als erste Frau in diesem Fachgebiet. Ebenfalls 1911 wurde der Internationale Verband der chemischen Gesellschaften (IACS) gegründet.
Das Internationale Jahr der Chemie 2011 wird weltweit federführend betreut durch die UNESCO, die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation, und die „Internationale Union für reine und angewandte Chemie“ (IUPAC). In Deutschland koordiniert das „Forum Chemie“ die Aktivitäten und bietet aktuelle Informationen darüber unter:
www.ijc2011.de/
Wir werden uns mit Vorträgen, Führungen durch unsere Laboratorien und anderen Aktivitäten am bundesweiten Tag der offenen Tür am 24. September 2011 und der folgenden Woche vom 26.-30.9.2011 beteiligen. Zahlreiche Aktivitäten sind in Planung. Wenn Sie sich beteiligen möchten, melden Sie sich bitte bei unserer Koordinatorin, Frau Yvonne Köhn, in der Bibliothek.
(Yvonne Köhn)

(Fortsetzung von S. 4)
die am Ende nur Papier produziert haben, sodass nicht jeder ausreichend zu motivieren war.
Immerhin wissen wir jetzt quasi amtlich, dass der Fakultät Flächen fehlen - überproportional auch in der Chemie. Für einen Doktoranden in der Chemie sollten 9.5 m² Bürofläche und je nach Arbeitsweise zwischen 9 und 50 m² Laborfläche, in der Regel mit Abzug, zur Verfügung stehen. Die Chemie benötigt inklusive der Flächen für die Grundpraktika mehr als 25.000 m² Labor und mehr als 5.000 m² Bürofläche. Wir wissen jetzt auch, dass wir in den Praktika viel zu wenige Arbeitsplätze haben. Auch fehlen Laborflächen, die mit einer zeitgemäßen Installation, insbesondere Absaugvorrichtungen, versehen sind. Insgesamt fehlen z. Zt. ca. 6.000 m² Hauptnutzfläche, und mit Blick auf das Jahr 2018 sind es sogar mehr als 7.000 m² Hauptnutzfläche. Das dürfte bei Vielen der gefühlten Raumknappheit entsprechen, insbesondere, wenn die teilweise schlechte Ausstattung mit Abzügen berücksichtigt wird.
Außer Spesen nichts gewesen? Ich denke nicht. Ist es doch seit Langem eine Studie, die auch einer breiten Öffentlichkeit die prekäre Platzsituation der Fakultät und der Chemie deutlich macht. Bleibt nur zu hoffen, dass auch der kommende Senat der Hansestadt das Neubauvorhaben vorantreibt.
(Werner Pauer)



Campus Bundesstraße: Gebäudebestand
Bildnachweis: SUPERURBAN/Andrea Lühr

CHE Excellence Ranking 2010

Das CHE ExcellenceRanking 2010 bescheinigt uns einen Spitzenplatz im Europäischen Vergleich der Hochschulen. Wir werden als besonders forschungsstark und international orientiert beurteilt.
130 Hochschulen in Europa wurden in Bezug auf ihre wissenschaftlichen Leistungen in den Fächern Biologie, Chemie, Physik und Mathematik evaluiert. Die Universität Hamburg (UHH) gehört in den Fächern Biologie, Chemie und Physik zu dieser Excellence-Gruppe.
Im Fach Chemie konnten wir vor allem durch unser gutes Abschneiden bei forschungsorientierten Indikatoren wie Publikationen und Zitate in Fachzeitschriften punkten. Darüber hinaus hat die Internationalisierung, die an der Studierendenmobilität gemessen wird, sowie unsere IT-Versorgung zum Erfolg beigetragen. Die UHH befindet sich somit in der Spitzengruppe der besten deutschen Universitäten und ist europaweit gleichauf mit international ausgewiesenen Universitäten wie Cambridge und Oxford, Zürich und Lund.
Das ExcellenceRanking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) bewertet die Master- und Promotionsstudiengänge ausgewählter europäischer Hochschulen. Acht Kriterien waren für die Auswahl von Bedeutung: die Anzahl der Publikation, die Anzahl an Zitationen, die Studierenden- und Lehrendenmobilität sowie das Vorhandensein von Erasmus-Mundus-Mastern oder Marie-Curie-Projekten. Ebenso war ausschlaggebend, ob Forscher(innen) am Fachbereich einen ERC-Grant oder einen Nobelpreis bekommen haben. Auch die derzeitigen Studierenden haben ihre Studienbedingungen beurteilt und stellen damit ihre Einschätzungen für neue Studieninteressierte bereit. Die detaillierten Ergebnisse und weitere Informationen können im Internet eingesehen werden unter: www.che-excellenceranking.eu *(TB)*

Schülerbesuch im Lehramtspraktikum

„Chemie ist echt cool“ sagt Jan Höpfner, Schüler der Klasse 9a der Gesamtschule Poppenbüttel, GSP. Er ist einer der Schüler des Neigungskurses Chemie und Naturwissenschaften, der schon zum dritten Mal im Praktikum „Chemische Schulversuche“ zu Besuch war. An zwei Nachmittagen wurden die Schülerinnen und Schüler von den Lehramtstudierenden theoretisch und praktisch an die Chemie herangeführt.

Aufgrund der guten und vielseitigen Ausrüstung des Praktikums können die Studierenden die Auswahl der Versuche zum großen Teil selbst bestimmen und auf einen reichen Fundus an Chemikalien und Geräten zurückgreifen. Das Zusammenstellen einer persönlichen Sammlung guter und erprobter Versuche ist eine effektive Vorbereitung auf das zukünftige Berufsfeld.

Die mit den Schülern durchgeführten Versuche decken die ganze Bandbreite chemischer Reaktivität ab. So wurden Wunderkerzen selbst hergestellt, Zauber mit versilberten und vergoldeten Kupfermünzen veranstaltet und Gummibären mit Kaliumchlorat zum Tanzen gebracht. Gerade das aktive Mitmachen hat den Schülern viel Spaß gemacht und deren Neugier geweckt, die hinten den teilweise spektakulären Effekten stehenden Gesetzmäßigkeiten zu verstehen.

„Für unsere Schüler ist der Besuch an der Uni eine spannende Erfahrung, für den sie sich auch gerne an einem Freitagnachmittag auf den Weg in die Stadt machen. Ich freue mich, dass wir unseren Schülern ein solches Angebot machen können. Herrn Wittenburg und Herrn Ebeling und den zahlreichen Lehramtsstudenten sei herzlich gedankt“, sagt Wolfgang Reithmeier, Chemielehrer an der GSP.

Auch die Studierenden und angehenden Lehrerinnen und Lehrer haben sich durchweg positiv zu den Schülerbesuchen geäußert. Hier muss die Chemie stimmen, auch bei der Vermittlung.
Diese Kooperation soll auch zukünftig gepflegt werden.
(CW)

Nach erfolgreichem Praktikum gibt es eine Urkunde für die Schülerinnen und Schüler

Food & Health Academy - Informationsforum zu Gesundheit und Ernährung

Ernährungsbedingte Krankheiten stehen heute ebenso im Fokus wie die Ernährung selbst. Übergewicht mit der Folge Diabetes und Herzinfarkt einerseits, Hormone und Geschmacksverstärker in Lebensmitteln andererseits - gesundes Essen erfordert nicht nur die Bereitschaft, auf Fettes, Kalorienträchtiges und Fertigprodukte zu verzichten oder deren Genuss zumindest einzuschränken. Darüber hinaus sind Informationen und Kenntnisse über die Qualität von Lebensmitteln gewünscht.
Unkenntnis erzeugt Unsicherheit und Fehlinformationen führen zu Fehleinschätzungen.
Vor diesem Hintergrund gründete Prof. Dr. Markus Fischer, Direktor des Instituts für Lebensmittelchemie am Fachbereich Chemie der Universität Hamburg, die Food & Health Academy (FHA). Die FHA ist eine der Säulen der Hamburg School of Food Science, welche als Dachorganisation alle lebensmittel- und ernährungsbezogenen Aktivitäten an der Universität Hamburg bündelt, und hat ihren Schwerpunkt in der Aufklärungsarbeit für alle interessierten Bevölkerungsgruppen in Sachen Gesundheit und Ernährung. Dadurch wird eine neue Schnittstelle etabliert, mit der der Dialog zwischen der Wissenschaft und der Öffentlichkeit in den Bereichen Lebensmittel und Ernährung und den daraus resultierenden Gesundheitsfragen gefördert wird, um so die Öffentlichkeit für eine gesunde Ernährung zu sensibilisieren. Gleichzeitig soll die FHA zum Expertenzentrum werden, Kompetenz versammeln und so den wissenschaftlichen Austausch fördern.

Dazu wurde zunächst eine öffentliche Vortragsreihe zum Thema Lebensmittel, Gesundheit und Ernährung initiiert, in deren Rahmen anerkannte Experten zu aktuellen Fragen und Erkenntnissen zu Übergewicht, Typ-II-Diabetes, Stoffwechselstörungen sowie zu psychischen Erkrankungen wie Magersucht und Bulimie referieren. Dieses Spektrum wird durch den Themenkomplex Lebensmittelsicherheit und Risikobewertung abgerundet. Die jeweiligen Inhalte werden eingehend aufbereitet und verständlich präsentiert, wobei auch auf eine kontroverse Betrachtung der Aspekte Wert gelegt wird. Den Teilnehmenden der Veranstaltung wird somit neben einer Einführung in die Thematik die Gelegenheit gegeben, ihr Wissen in den jeweiligen Gebieten zu vertiefen und zu aktualisieren.

Die Reihe begann anlässlich der Gründung der Food & Health Academy am 25. Oktober 2010 mit einem Vortrag zum Thema „Lipide und Herzinfarkt – genetische Prädisposition und Ernährung“ von Prof. Dr. Dr. Beisiegel, Direktorin des Instituts für Molekulare Zellbiologie der Universität Hamburg und ab 2011 Präsidentin der Universität Göttingen. Die Veranstaltung stieß nicht nur bei den 150 Zuhörern im Saal, sondern auch bei Presse und Fernsehen auf positive Resonanz. Der Vortrag wurde aufgezeichnet (www.chemie.uni-hamburg.de/lc/FoodandHealth/Beisiegel.html). Informationen zu weiteren Vorträgen dieser Reihe sind im Internet unter www.chemie.uni-hamburg.de/lc/FoodandHealth.html zu finden.
Wohin soll die weitere Reise gehen? Zunächst mal, diese Vortragsreihe wird im Sommersemester in einer erweiterten Form fortgesetzt. Ein weiteres Informationsangebot wird explizit für Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler konzipiert, denn gerade in Anbetracht der Aufwendungen für Behandlungskosten und Erkrankungsfolgen gehört das Thema Ernährung in Sinne gesundheitlicher Aufklärung dringend als Unterrichtsstoff in die Schulen. Nachdem alle Vorträge mit Hilfe des lecture2go-Systems aufgezeichnet werden, wird daraus in den nächsten Jahren eine Datenbank zu ernährungs- und gesundheitsrelevanten Themen aufgebaut werden.
(Markus Fischer)

Ehrung

Herr Dr. Vossmeyer (PC) hat für seine Vorlesungen zur Mathematik den zweiten Preis bei der Vergabe des Hamburger Lehrpreises 2010 im Bereich MIN erhalten.

Ein Jahr als Prodekan; ein Erfahrungsbericht

Am 14. Dezember 2009 hat der Fakultätsrat Herrn Prof. Chris Meier zum Prodekan für Forschung der Fakultät gewählt. Exklusiv in CU berichtet er, welche Aufgaben damit verbunden sind, welche Erfolge und Rückschläge er in diesem Amt erlebt hat und was er noch vor hat:

Herr Prof. Meier, seit nunmehr einem Jahr sind Sie Prodekan für Forschung der MIN-Fakultät…
Wie bitte, ist das schon ein Jahr her, dass ich vom Fakultätsrat zum Prodekan gewählt wurde? – Wie die Zeit vergeht!

Welche Aufgaben sind mit Ihrer Tätigkeit verbunden?
Im letzten Jahr musste ich - trotz meiner viereinhalb-jährigen Erfahrung als Departmentleiter in der Chemie - viele Dinge lernen. Im Vergleich zum Fachbereich Chemie ist die Fakultät ein Supertanker, der bewegt werden muss. Darüber hinaus ist der Fachbereich Chemie ein insgesamt sehr gut strukturierter und vergleichweise harmonisch agierender Bereich, den man als Chemiker schnell „versteht". Dies ist in der Fakultät nicht immer der Fall; da muss man sich zunächst in die Strukturen eindenken. Außerdem gibt es aufgrund der Größe der Fakultät jede Woche eine Vielzahl von Entscheidungen zu treffen. Oft sind unsere Dekanatssitzungen am Donnerstagvormittag zwischen 4 und 5 Stunden lang – jede Woche! Insgesamt musste ich lernen, wirklich übergeordnet zu denken und zu agieren. Dies fällt manchmal auch schwer, da dann auch eine Entscheidung getroffen wird, über die ich mich als Departmentleiter vielleicht gewundert hätte, die aber aus Fakultätssicht unumgänglich ist.
Die Einblicke in die Abläufe innerhalb der MIN-Fakultät und das Zusammenspiel mit der Universitätsleitung finde ich spannend. Zum Glück können wir auf Dekanatsebene sehr offen miteinander diskutieren – was sich auf die Beschlussfindungen und Atmosphäre sehr positiv auswirkt.
Darüber hinaus besteht meine Aufgabe natürlich auch darin, ein möglichst gutes Forschungsumfeld mitzugestalten. Von den bestehenden Forschungsprogrammen abgesehen, galt es im letzten Jahr die Antragsphase zu den BExI-Programmen zu begleiten. Von der Fakultät wurden zwei Skizzen erstellt: für einen Cluster-Antrag aus der Physik sowie für eine MIN-Dach-Graduiertenschule. Wir hoffen nun, dass im März seitens der DFG eine positive Entscheidung fällt, so dass wir zur Vollantragstellung aufgefordert werden. Dazu kommt im nächsten Jahr auf jeden Fall der Folgeantrag zum CliSAP-Programm. Starke Beteiligung von MIN-Wissenschaftlern ist zudem in der Skizze des Graduiertenschul-Antrags aus der Medizin zu verzeichnen.
Weiter sind wir stets interessiert neue Forschungsprojekte auf den Weg zu bringen, wie zum Beispiel das BMBF-geförderte Programm zu den „Deutschen Zentren für Krankheitsforschung" und dort im Speziellen zu einem „Deutschen Zentrum für Infektionsforschung" (DZI) oder zu einer DFG-Ausschreibung für ein Forschungszentrum zum Thema „Bio diversität".
Außerdem arbeite ich weiter intensiv mit an der Etablierung eines Zentrums für Strukturund Systembiologie (CSSB), das auf dem DESY-Gelände errichtet werden soll. Auch dort ist die MIN-Fakultät stark involviert.

Welche Erfolge haben Sie im letzten Jahr verzeichnet?
Der größte Erfolg aus meiner Sicht ist, dass es einer Gruppe von Wissenschaftlern gelungen ist, Hamburg zu einem DZI-Standort zu machen! In dieser Initiative sind die universitären Einrichtungen und außeruniversitären Institutionen Hamburgs in einem gemeinsamen Antrag angetreten. Insgesamt wird eine langfristige Förderung von infektionrelevanten Projekten mit einem Fokus auf Anwendung/Translation angestrebt. Wir reden hier für den Raum Hamburg über eine jährliche Förderung von ca. 4 Mio Euro! In dem Programm ist auch die MIN-Fakultät beteiligt, was bedeutet, dass unser MIN-Forschungsschwerpunkt Strukturbiologie/Infektionsforschung gestärkt wird. Noch wichtiger aber ist der Image-Gewinn. Nachdem wir im letzten Jahr beim LExI-Programm enttäuschenderweise nicht zu Zuge gekommen sind, ist es eine große Genugtuung, dass jetzt Hamburger Lebenswissenschaftler am DZI beteiligt sein werden. Wenn nun noch das CSSB bewilligt werden würde… (der Optimismus stirbt zuletzt!). Wir hätten dann im Raum Hamburg zum einen einen starken Beitrag zur Translation und zum anderen einen sehr starken Anteil im Gebiet Strukturbiologie etabliert. Anschließend sollte es auch gelingen, das Feld dazwischen, nämlich die Infektionsgrundlagenforschung, nachhaltig (sehen Sie, ich habe schon dazugelernt…) aufzustellen. Solche Programme gestaltet man natürlich nicht allein, sondern stets mit aktiven Kollegen gemeinsam.
Ein weiterer Erfolg ist die erfolgreich Vernetzung der MIN-Fakultät mit außeruniversitären Institutionen wie dem BNI oder dem HPI (siehe DZI und Berufung von gemeinsamen Professuren).

(Fortaetzung S. 9)

(Fortsetzung v. S. 8) Ich betrachte auch die Erarbeitung einer MIN-weit gültigen Promotionsordnung als Erfolg. Die Ordnung wurde vom FAR beschlossen und wird Anfang 2011 eingeführt. Damit werden in allen Fachbereichen gleiche Qualitätsstandards eingeführt.

Gab es auch Rückschläge?
Die gibt es natürlich auch immer. Nur zwei Beispiele: Ein ganz kritischer Punkt ist sicher, dass es trotz mehrerer Versuche bislang aus unterschiedlichen Gründen nicht gelungen ist, die Stelle des MIN-Geschäftsführers zu besetzen. Dies ist für unsere tägliche Arbeit ein großes Handicap.
Ein zweites Beispiel, welches zwar in der Konsequenz nicht mit dem ersten mithalten kann, ist, dass ich zwar mit der MIN-Promotionsordnung insgesamt zufrieden bin, allerdings ist es nicht gelungen, alle Vorstellungen und Wünsche zu integrieren, wie z.B. die Forderung nach ausreichenden Sprachkenntnissen.
Aber man darf sich in dieser Position nicht aus der Ruhe bringen lassen, manchmal ist man auch erfreut oder überrascht, wie gut etwas vorangeht.

Gibt es für die Zukunft neue Vorhaben?
Oh ja! Erstens sind bislang noch nicht alle angelaufenen Projekte beendet. So ist die endgültige Etablierung des CSSB sicher ein großes Ziel. Zweitens ist sicher der Aufbau eines grundlagenwissenschaftlich-orientierten Verbundes zur Infektionsforschung ein Ziel, weiterhin die hoffentlich erfolgreichen BExI-Projekte, dann die Bestrebungen, die MIN-Fakultät mit nordeuropäischen Universitäten zu vernetzen, und der Weiteraufbau der MIN-Fakultät, ja und dann kommen sicher auch „von außen“ noch weitere Wünsche…. Ach, und dann mache ich ja auch noch Forschung – da gibt es auch noch genug zu tun!

Ich wünsche Ihnen für die Zukunft bei Ihren Vorhaben viel Erfolg und danke für das Gespräch! (Das Interview führte Brita Werner)

Drittmittelprojekte

Nachfolgend sind die bewilligten und gemeldeten Drittmittelprojekte von Dezember 2009 bis Oktober 2010 aufgeführt:

Prof. Betzel, BC, *Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Kristallisationsversuchen unter Schwerelosigkeit im Rahmen der Shenzou 8 Mission*, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, 55 T€;

Prof. Betzel, BC, *Internationale Zusammenarbeit in Bildung und Forschung mit Indien*, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, 21 T€;

Prof. Bisping, LC, *Entwicklung von Verfahren zur Erhöhung des ernährungsphysiologischen Wertes von pflanzlichen Produkten durch Fermentation*, Fa. Tofutown, 10 T€;

Prof. Fröba, AC, *Nanoskalige Materialien für den Einsatz in Elektroden und Elektrolyten von Lithium-Hochleistungsbatterien*, DFG, 182 T€;

Prof. Heisig, PHA, *In-vitro-Studien mit antimikrobiellen Wirkstoffen*, MerLion Pharmaceuticals GmbH, 9 T€;

Dr. Kipp, PC, *Optische Mikroröllchen-Resonatoren*, DFG, 310 T€;

Prof. Kerscher, BC, *Durchführung von kosmetischen Studien zur Absicherung kosmetischer Ansprüche (Claims),* Boehringer Ingelheim, Finanzierung abhängig von der Zahl an Probanden;

Prof. Meier, OC, *Gezielte Synthese Arylamin-modifizierter DNA-Oligonucleotide – Warum sind monocyclische aromatische Amine weniger mutagen/carcinogen als polycyclische aromatische Amine?*, DFG, 47 T€;

Prof. Mews, PC, *Elektrische und optische Eigenschaften einzelner Halbleiternanodrähte mit Durchmessern im Bereich der starken Quantisierung*, DFG, 208 T€;

Frau Prof. Mühlhauser, PHA, *Erstellung einer Patientenleitlinie zur S3-Leitlinie „Behandlung akuter perioperativer und posttraumatischer Schmerzen“*, Deutsche Interdiziplinäre Vereinigung Schmerztherapie (DIVS), 17 T€;

Prof. Mühlhauser, PHA, *Entwicklung und Pilotierung einer Leitlinie zur Erstellung und Präsentation von evidenzbasierter Patienteninformation*, Techniker Krankenkasse, 42 T€;

Prof. Mühlhauser, PHA, *Erarbeitung einer Studie zu einer bedarfsorientierten Verteilung und Ausstattung von Pflegestützpunkten in Hamburg*, UKE, 6 T€;

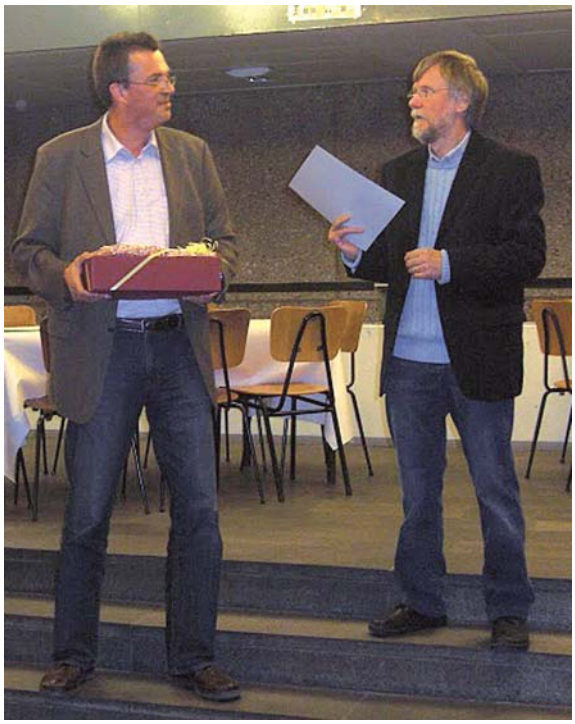
Prof. Mühlhauser, PHA, *Erstellung und wissenschaftliche Evaluation einer Verbraucherbroschüre zum Thema Osteoporose*, Barmer GEK, 32 T€;

Prof. Thiem, OC, *Entwicklung von Alkylharzen mit Anhydroalditolen als Alkoholkomponente*, Worlée Chemie GmbH, 58 T€;

Prof. Thiem, OC, *Entwicklung von Alkydharzen mit Anhydroalditolen als Alkoholkomponenten*, BMELV, 155 T€.

40 Jahre AC - Prof. Behrens geht in den Ruhestand

Am 1. Oktober 2010 ist Prof. Ulrich Behrens in den wohlverdienten Ruhestand getreten und hat dies im Kreis von Freunden und Kollegen sowie einer großen Zahl ehemaliger Mitarbeiter gebührend gefeiert. In seiner Festansprache würdigte der Geschäftsführende Direktor des Instituts für Anorganische und Angewandte Chemie Prof. Michael Fröba im Namen des Instituts und des Fachbereichs die großen Verdienste von Prof. Behrens. Anschließend gab Prof. Erwin Weiß einen anerkennenden Rückblick auf die frühe Phase des wissenschaftlichen Wirkens seines ehemaligen Schülers.



Nach Abschluss seines Studiums als Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes (1971) und der Promotion (1975) schloss Ulrich Behrens 1981 seine Habilitation ab und es wurde ihm die Lehrbefugnis im Fach Anorganische Chemie erteilt. Seit 1986 ist Ulrich Behrens Professor im Institut für Anorganische und Angewandte Chemie. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der metallorganischen Chemie und erstrecken sich von Olefinkomplexen der Übergangsmetalle über Komplexe der s-Elemente bis zu Verbindungen mit freien, d.h. nicht koordinierten Carbanionen. Daneben genießt Prof. Behrens einen ausgezeichneten Ruf auf dem Gebiet der Einkristall-Röntgenstrukturanalyse und wird als ausgewiesener Experte häufig bei der Lösung problematischer Strukturen zu Rate gezogen. Seine vielfältigen Forschungsergebnisse sind in rund 200 Originalarbeiten publiziert. Unter seiner Anleitung sind rund 30 Dissertationen entstanden und aus den Reihen seiner ehemaligen Mitarbeiter sind selbst zwei Hochschullehrer hervorgegangen. Für die hervorragende wissenschaftliche Anleitung seiner Mitarbeiter erhielt Prof. Behrens 2001 als erster Preisträger überhaupt den mit 25.000 Euro dotierten Preis für Mentorship der Claussen-Simon-Stiftung.

Den Studierenden ist Prof. Behrens als Leiter des Grundpraktikums im ersten Semester sowie aus der begleitenden Vorlesung bestens bekannt. Seit der offiziellen Einführung der Lehrevaluation im Wintersemester 2006/2007 wurde seine Vorlesung regelmäßig als beste Vorlesung im Fachbereich Chemie ausgezeichnet und es wurde ihm mehrfach der mit 2.000 Euro dotierte Preis für die beste Lehrveranstaltung im Fachbereich verliehen. Die von den Studierenden vergebene Gesamtnote für seine Vorlesung hat sich in diesem Zeitraum kontinuierlich von der Note 1.5 (WS 2006/2007) auf einen Wert von 1.2 (WS 2009/2010) verbessert. Eine einfache Hochrechnung belegt, dass es Prof. Behrens bei früherer Einführung der 'Rente mit 67' wohl gelungen wäre, die Bestnote von 1.0 noch vor dem Ruhestand zu erreichen. Vor diesem Hintergrund ist es besonders erfreulich, dass Prof. Behrens auch nach dem Eintritt in den Ruhestand weiterhin in Forschung und Lehre aktiv geblieben ist.

Bemerkenswert ist, dass die Studierenden selbst bereits mehrere Jahre vor Einführung der offiziellen Lehrveranstaltungsevaluationen im Fachbereich seine Vorlesung ausgezeichnet haben. Im Jahr 2000 verlieh ihm das 'Evaluationsteam der Fachschaft Chemie' den mit einer Flasche Wein dotierten Preis für seine herausragende Lehrveranstaltung 'Theoretische Einführung in das Grundpraktikum'. Nach eigener Aussage liegt ihm diese Auszeichnung in besonderer Weise am Herzen.

Das Fest am 1. Oktober bot Freunden, Kollegen und Mitarbeitern einen schönen Rahmen für ein gemütliches Beisammensein. Insbesondere für viele Ehemalige des Arbeitskreises bot sich nach längerer Zeit wieder einmal die Gelegenheit zu einem Wiedersehen mit Gedankenaustausch und es waren sich alle einig, dass es sich um eine rundum gelungene Veranstaltung handelte.

(Michael Steiger)

Neue Abzüge in der AC

Im kommenden Jahr sollen im Gebäude der AC insgesamt 27 neue Abzüge eingebaut werden. Durch diese Investition sollen die Arbeitsmöglichkeiten verbessert und die gestiegenen Anforderungen an die Arbeitssicherheit in den großen Grundpraktika sowie dem Integrierten Synthesepraktikum (ISP) erfüllt werden.
Das Labor im Erdgeschoss wird zukünftig für eine Nutzung sowohl für das ISP, als auch das Grundpraktikum ausgerüstet. Im Zuge dieser Maßnahmen sind im vergangenen Semester das kleine chemische Praktikum („Holzwirte Praktikum") sowie die Praktika für die Mediziner und Zahnmediziner in die Pharmazie umgezogen und werden zukünftig dort betreut.
Generell sind die Abzüge maßgeblich für die schlechte Energiebilanz unserer Gebäude verantwortlich. Das wundert nicht, wird doch permanent aufgeheizte Raumluft ohne weitere Wärmetauscher über das Dach nach außen abgegeben. Die neuen Abzüge werden über einen automatisch geregelten Volumenstrom verfügen und sind damit zumindest energieeffizienter als unsere Altabzüge.
Die Arbeiten sollen nach bisheriger Planung im Sommer 2011 beginnen und möglichst vor dem Start des Wintersemesters abgeschlossen sein. Für die Zuluft wird an der Westfassade ein weiteres Lüftungsrohr installiert, die Abluft wird innerhalb des Gebäudes geführt. Das wird sicher einige Kompromisse für die Nutzer des Gebäudes nach sich ziehen und nicht ohne Baulärm und Einschränkungen des Betriebs ablaufen.
Nach Fertigstellung sollten sich die Arbeitsbedingungen im Sinne der Studierenden deutlich verbessert haben. *(CW)*

Habilitation

Am 24. Juni 2010 wurde Frau Dr. Sylvia Krobitsch die Habilitation für das Fach Biochemie / Molekularbiologie verliehen. Mit Ihrem Habilitationsvortrag „Die Bäckerhefe Saccharomyces cerevisiae als Modellsystem für neurodegenerative Erkrankungen" zeigte Sie einen Ausschnitt ihrer Forschungsaktivitäten, welche sich mit Klärung der zellulären Mechanismen der Huntington-Krankheit und der Spinozerebellaren Ataxie Typ 2 beschäftigen. Hierbei wurden von ihr insbesondere die funktionellen Rollen der Polyglutamin-Proteine Huntingtin und Ataxin-2 dargestellt. Die Arbeiten wurden in Kooperation mit Wissenschaftlern des Fachbereichs und in ihrer eigenen Arbeitsgruppe am Max Planck Institut für molekulare Genetik in Berlin durchgeführt.

Des Weiteren wurde Herrn PD Dr. Michael Steiger am 1. Februar 2010 die *venia legendi* für das Fach Anorganische Chemie erteilt.

Mitgliedschaften

Herr Juniorprofessor Julien Bachmann aus dem Fachbereich Physik hat die Zweitmitgliedschaft im Fachbereich Chemie erhalten. Er ist von Hause aus Chemiker und unterrichtet unsere Studierenden in der Vorlesung „Experimentalphysik". Wissenschaftlich befasst sich Herr Bachmann mit der Präparation neuartiger Nanostrukturen und der Untersuchung ihrer chemisch-physikalischen Eigenschaften, insbesondere mit Bezug auf Energieumwandlung.

Weiterhin hat Frau Juniorprofessorin Inari Kursula die Hauptmitgliedschaft im Fachbereich Chemie erhalten. Frau Kursula kommt aus Finnland und ist studierte Biochemikerin. Seit 2009 ist sie als erste Nachwuchsgruppenleiterin am Zentrum für Struktur- und Systembiologie (CSSB) tätig. Sie leitet dort zudem eine Gruppe im Rahmen des Helmholtz Zentrum für Infektionsforschung. Wissenschaftlich arbeitet Frau Kursula an strukturbiologischen Fragestellungen im Zusammenhang mit Malaria-Infektionen, die zu den weltweit bedeutendsten Bedrohungen gehören. Durch Kristallographie und Kleinwinkelstreuung untersucht sie die Wechselwirkung und Bedeutung des Aktin-Filament Zytoskeletts von Plasmodien-Parasiten für die Zellerkennung sowie Invasion des Erregers.

Vorgestellt: Interview mit Prof. Stark

Seit 1. Oktober ist Dr. Christian B. W. Stark W3 Professor am Institut für Organische Chemie. Er forscht auf dem Gebiet der Katalyse und präparativen organischen Chemie.

Herr Prof. Stark, bitte schildern Sie uns kurz Ihren Werdegang!
Ich habe 1990 angefangen in Hannover Chemie zu studieren. Schon während des Studiums hatte ich einen ersten Auslandsaufenthalt in der Gruppe von Prof. Ley in Cambridge. Da habe ich eigentlich zur organischen Chemie gefunden. In Hannover zurückgekehrt habe ich das Studium beendet und bei Prof. Hoffmann promoviert. Nach der Promotion bin ich wieder nach Cambridge zurückgegangen. Allerdings habe ich das Fachgebiet gewechselt und bei Peter Leadlay und James Staunton biochemisch als Postdoc gearbeitet, relativ lange: 2 3/4 Jahre. Anschließend war ich knapp fünf Jahre Juniorprofessor in Berlin und hatte dann das Glück zwei Rufe zu haben, nach Marburg und Leipzig. Den Ruf nach Leipzig habe ich angenommen. Dort war ich jetzt drei Jahre W2 Professor, bis ich den Ruf nach Hamburg erhalten habe.

Seit wann wussten Sie, dass Sie Professor werden möchten?
Das hat sich im Verlauf des Studiums abgezeichnet, aber eher gegen Ende. Auch ausschlaggebend war mein erwähnter Aufenthalt in Cambridge während des Studiums, wo ich ein halbes Jahr an einem Forschungsprojekt mitgearbeitet habe. Dann natürlich im Laufe der Doktorarbeit als ich anfing über eigene Projekte nachzudenken was einherging damit, „verrückte Ideen“ zu entwickeln und in der Literatur zu gucken, ob es schon jemand gemacht hat. Oder abends einmal ein Experiment machen, was mit der Doktorarbeit nichts zu tun hat, woraus aber vielleicht irgendwann mal ein Forschungsprojekt werden könnte. Dazu braucht man natürlich etwas Zeit und Freiheit (auch intellektuell) und die hatte ich bei meinem Doktorvater und auch in der Postdoc Zeit.

Wie wichtig war bei der Entscheidung die Motivation von außen?
Die Entscheidung bei mir hatte ganz viel mit Stimulation von außen zu tun. Das ist bestimmt auch der Grund, warum es relativ spät im Studium erst zur Entscheidung kam. Ich hatte engen Kontakt zu meinem Doktorvater und den Professoren in Cambridge. Ganz wichtig waren die fachlichen Gespräche, wobei es nicht darum ging, was ich einmal machen könnte, sondern vor allen Dingen um den wissenschaftlichen Austausch. Ich habe damals verflixt viel gelernt und meinen Spaß am Nachdenken über Chemie entdeckt. Dafür bin ich meinen Mentoren sehr dankbar.

Bitte sagen Sie etwas zu Ihren Forschungsschwerpunkten!
Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Katalyse und Synthese. Auf der einen Seite entwickeln wir neue Reaktionen und wenden diese auf der anderen Seite direkt zur Synthese von Natur- und Wirkstoffen (insbesondere Antibiotika) an. Insgesamt versuchen wir, etwas wirklich Neues zu finden und zu verstehen.

Warum haben Sie sich in Hamburg beworben?
Ich habe mich in Hamburg ganz klar aus wissenschaftlichen Gründen beworben. Der Fachbereich ist groß und stark. Es gibt sehr viele Möglichkeiten zu kooperieren, viele Arbeitsgebiete, die ausgezeichnet zu uns passen. Und ganz nebenbei bin ich auch noch ein Fan der Stadt.

Die Professur, die Sie angetreten haben, ist eine sogenannte Eckprofessur. Wie wollen Sie sich einbringen?
Ich habe auf jeden Fall vor initiativ mitzugestalten und vernetzend zu wirken in meiner Position. Was ich mir vorstelle ist, dass die Organische Chemie eine zentrale Rolle in Verbundprojekten des lebenswissenschaftlichen Bereiches einnimmt. Die Schwerpunkte auch bei uns werden sich weiter in Richtung Wirkstoffforschung verschieben. Gemeinsam gibt es große Potentiale, nicht nur wissenschaftliche Projekte durchzuführen, sondern auch wissenschaftlichen Mehrwert zu produzieren.

Ihre Doktoranden arbeiten vor allen Dingen präparativ?
Ja, wenn man zu uns ins Labor kommt, dann sieht es aus wie in der klassischen organischen Chemie. Die Einen „bauen“ ihre Katalysatoren, die Anderen wenden sie an. Was man allerdings nicht sieht, ist, dass das Methodenspektrum, das wir einsetzen extrem vielfältig ist. Das ist ein Baustein für eine exzellente Ausbildung.

Ihre Arbeitsgruppe in HH besteht zurzeit aus drei Doktoranden, Frau Geisler und Frau Marcinkiewicz, ihren Laborantinnen, und Frau Magirius, Ihrer Sekretärin? Wie wird sie sich perspektivisch entwickeln?
Die Arbeitsgruppe hier wird natürlich wachsen, auch in Abhängigkeit von den durchzuführenden Baumaßnahmen. Die nächsten beiden Doktoranden fangen am 1. Januar an und einige Anfragen zur Durchführung von Masterarbeiten gibt es auch schon. Außerdem habe ich aktuell noch fünf Doktoranden in Leipzig, die ihre Arbeiten dort beenden werden.

Welche Baumaßen werden das im dritten Stock des IOC sein?
Es werden zusätzliche Abzüge eingebaut. Und wir werden auf der Etage für unsere Gruppe eine eigene zentrale Analytik einrichten. *(Forts. S. 13)*

(Forts. v. S. 12) Dazu wird ein Labor entkernt und zum Analyselabor umgebaut. Außerdem wollen wir ein S1 Labor in unserem Bereich etablieren und ansonsten einfach alles etwas renovieren und hübsch herrichten.

Im Vergleich zu den neuen Instituten in Leipzig sind unsere Häuser und Einrichtungen doch ziemlich alt?
Es war tatsächlich so, dass ich bei einem ersten Besuch hier in Hamburg das Gefühl hatte, mich vor meinen Doktoranden rechtfertigen zu müssen wegen des Umzugs aus dem schönen modernen Institut in Leipzig. Aber für sie war es kein Problem. Und mir ist das alles aus meiner Promotionszeit in Hannover sehr vertraut, die roten Fliesen und Holzunterschränke - exakt die gleiche Bauweise, insofern habe ich mich gleich heimisch gefühlt. Ein tatsächlicher Nachteil ist allerdings, dass die Abzugsfläche zu gering ist.

Aus Ihrer Erfahrung in Leipzig: Welche Fehler sollte man bei einem Neubau in HH nicht machen?
Vor allen Dingen sollte darauf geachtet werden, dass genügend Platz für die Mitarbeiter, Abzüge und Geräte eingeplant wird und beispielsweise auch an Beratungsräume gedacht wird. Es ist tatsächlich so, dass bei Neubauten meist extrem an Platz gespart wird. Bei Vollbesetzung des Labors arbeiten alle so eng beieinander, dass es unangenehm wird.

Sind Ihnen Studierende für Bachelor- oder Masterarbeiten willkommen?
Auf jeden Fall. Die Studenten sind hier schon sehr früh auf mich zugekommen. Zusagen für Masterarbeiten ab 1. April habe ich bereits gegeben und ab Januar sind wir voll besetzt mit Praktikanten. Das ist toll.

Herr Professor Stark, wir wünschen Ihnen hier in Hamburg eine erfolgreiche und gute Zeit. Vielen Dank für das Gespräch. (BW/ TB)

Watashi-wa kagaku no gaksei desu!

Zum 25. Mal fand in diesem Jahr das „International Carbohydrate Symposium“ (ICS) statt. Man tagte in Japan (Tokio), in einer der weltweit führenden Kohlenhydratchemienationen. Neben 935 weiteren Teilnehmern aus 38 Nationen nahmen auch fünf Doktoranden (Karsten Winkel, Katrin Schaefer, Martin Matwiejuk, Moritz Waldmann und Daniel Waschke) aus den OC Arbeitskreisen Thiem und Meyer die knapp 9000 km auf sich, um ihre eigenen Arbeiten zu präsentieren, sich eine Woche lang über die neuesten Forschungsergebnisse rund um die Kohlenhydratchemie zu informieren, aber auch um in eine durch und durch geheimnisvolle Kultur abzutauchen.

Nach über 16 stündiger Anreise landeten wir völlig übermüdet um 6.30 Uhr morgens Ortszeit im Land des Lächelns und schon hier fiel auf, dass all die liebevoll gehegten Vorstellungen und Klischees von Japan und Japanern stimmen. Schultergroße Menschen, die völlig selbstverständlich einen Mundschutz tragen, furchtbar überladende Hinweisschilder, die neben den erwarteten Hieroglyphen auch unzählige kleine Monster mit großen Augen darstellten und selbst am Flughafen Englischkenntnisse, die neben dem Aneinanderreihen von Substantiven wenig mit Sprache zu tun hatten. Hinein in das gigantische Tokioter U-Bahnnetz, dessen wahre Größe uns erst nach einigen Tagen bewusst wurde, und Richtung Hostel, das sich im belebten Tokioter Stadtteil Asakusa befand. Tokio ist vieles: riesig, laut, voll, spannend, faszinierend und andersartig, aber im Sommer vor allem eins: heiß und schwül! 35 °C im Schatten und nahezu durchgängig 100% Luftfeuchtigkeit machten ein Handtuch zum Abtupfen des Schweißes zu unserem ständigen Begleiter und Klimaanlagen und die zahlreichen und bunten Getränkeautomaten zu unseren besten Freunden. Dennoch wuchs mit jedem Tag die Begeisterung für dieses Land, für seine Kultur, für seine Menschen, für seine Gegensätze. Nach einer interessanten, spannenden und klimatisierten Woche ging die ICS zu Ende. Im Anschluss erkundeten wir Tokio noch ein paar Tage in der erbarmungslosen Hitze, bevor es weiter in die alte Kaiserstadt Kyoto ging, in der völlig zurecht ganze Stadtteile von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurden. Nach einem Abstecher zum Mount Fuji-san, entflohen wir der allgemeinen japanischen Hektik und Fülle abschließend zwei Tage an den Strand des Pazifiks.

Der Besuch der ICS und Japans war eine großartige und ebenso wertvolle Erfahrung und ich kann jedem Nachwuchswissenschaftler den Besuch einer großen Fachtagung empfehlen. Mein Dank gilt dem Freundes- und Förderverein Chemie, der mit seiner unkomplizierten und großzügigen Reisebezuschussung mir diese Erfahrung mit ermöglicht hat.
(Moritz Waldmann)

Vorgestellt: Juniorprofessorin Dr. Andrea Rentmeister

Neu am Institut für Biochemie und Molekularbiologie ist Frau JProf. Dr. Andrea Rentmeister. Frau Rentmeister stammt aus Österreich, hat in Graz und Bonn Chemie studiert und bei Prof. Famulok promoviert. Nach einem Postdoc-Aufenthalt in Kalifornien hat sie nahtlos zum 1. April eine Juniorprofessur in Hamburg angetreten.

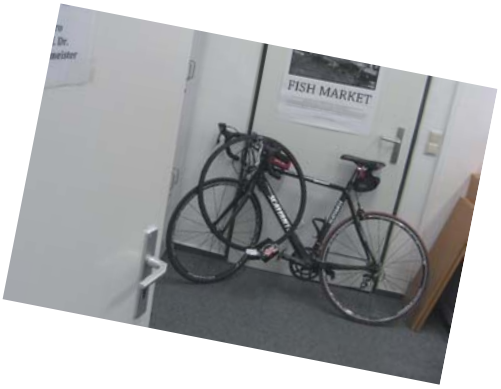
Hallo Frau Rentmeister. Können Sie uns kurz den Schwerpunkt Ihrer Forschung erläutern?
In meiner bisherigen Forschung habe ich mich mit der Evolution von RNA und Proteinen beschäftigt. Diese Kenntnisse wollen wir nun einsetzen, um neue Methoden zur Visualisierung von RNA in lebenden Zellen zu entwickeln. Hierzu nutzen wir die gerichtete Evolution von RNA-bindenden und modifizierenden Proteinen. Meine Professur ist in enger Zusammenarbeit mit dem INCH (Interdisziplinäres Nanowissenschaftszentrum Hamburg, d. Red.) angelegt und es wird auch um bildgebende Verfahren gehen. Vielleicht könnte man es unter „mehr Bio ins Nano“ zusammenfassen.

Welche Lehrveranstaltungen werden Sie anbieten?
Zurzeit arbeite ich eine Vorlesung im neuen Wahlpflichtmodul „Evolutive Methoden“ aus. Dann wird noch ein Praktikum dazukommen, das aber noch nicht ganz fertig ist. Es sind 13 Studierende in dem Modul, eine gute Anzahl. Das macht Spaß, ist aber auch sehr arbeitsaufwendig. Ich hoffe, das wird im nächsten Durchlauf besser.

Haben Sie bereits eine Arbeitsgruppe?
Ich betreue zwei Doktorandinnen, einen Diplomanden und einen BTA-Schüler. Eine meiner Doktorandinnen wird über ein ESF (European Science Foundation) Stipendium finanziert, was natürlich sehr toll ist.

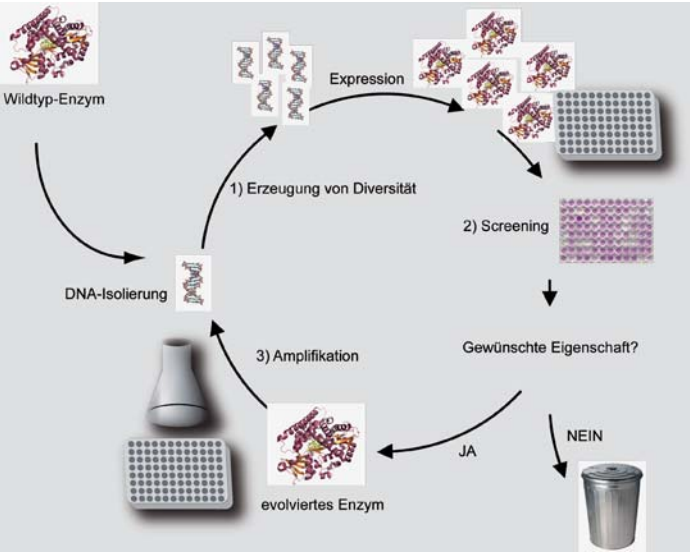
Wie war ihr Start in Hamburg?
Ich hatte einen guten Start, viel Hilfe von Prof. Hahn und konnte so in den hier bestehenden Strukturen schnell mein Labor einrichten und mich zurecht finden. In Kürze steht für mich der Umzug in die PC an, die Räume sind aber noch nicht ganz fertig. Herr Weller hat mich aber auch dort schon sehr freundlich empfangen.

Haben Sie Hobbies?
Viel Zeit bleibt mir leider nicht dafür. Ich mache Triathlon, laufe auch manchmal zur Uni und fahre viel mit dem Fahrrad (im Büro parkt ein sehr schnelles Fahrrad, d. Red.). Früher habe ich gefochten, das habe ich aber in Hamburg noch nicht wieder aufgenommen.



Wie gefällt Ihnen Hamburg?
Klimatisch ist es natürlich ein Rückschritt, aber es gefällt mir schon sehr gut. Ich bin bisher zweimal umgezogen, habe also schon etwas von Hamburg mitbekommen. Zurzeit wohne ich am Rand von Stellingen, fast noch Eimsbüttel. Ich betone das, weil der Wohnbezirk für viele Hamburger anscheinend eine große Bedeutung hat, was erstaunlich für mich war.

Professorinnen sind bei uns bisher deutlich in der Minderheit. Wie kann man das Ihrer Meinung nach ändern?
Das ist ein sehr schwieriges Thema. Zunächst muss man sich als Frau wohl besonders intensiv fragen, ob man das wirklich will. Der Knackpunkt ist die Frage nach Familie. Der Weg zu



einer Professur ist schon sehr kompetitiv und lang. Immerhin ist man dann meist um die 40, wenn man am Ziel ist. Auch ich muss noch weitere Evaluierungen durchlaufen und mein Arbeitspensum ist sehr hoch. Ich kann dazu auch keine Generallösung anbieten.

Wie ist ihr Eindruck von den Studierenden in Hamburg?
Die Studierenden MLS und Chemie sind schon wirklich gut ausgebildet und motiviert. Während die Biochemiker methodisch besser vorbereitet sind, haben die Chemiker deutliche Vorteile im präparativen Bereich. Beides ist für unsere Arbeiten wichtig.

Was planen Sie für die Zukunft?
Die Gruppe sollte nicht zu schnell zu groß werden. Lieber arbeite ich mit drei Leuten intensiv an einigen Themen, als zu viel auf einmal zu machen.

Frau Rentmeister, wir wünschen Ihnen in Hamburg eine schöne und erfolgreiche Zeit und danken Ihnen für das Gespräch.

(Das Gespräch führten Ch. Wittenburg und Th. Behrens)

Impressum

Mitarbeiterzeitung des Fachbereichs Chemie der Universität Hamburg
Herausgeber: Fachbereich Chemie
Adresse: Martin-Luther-King-Platz 6, 20146 Hamburg, Tel. 040 42838 6719 bzw. 4173, Mail: redaktion@chemie.uni-hamburg.de
Redaktion: Dr. Th. Behrens (TB), Dr. B. Werner (BW), Dr. Ch. Wittenburg (CW)
Konzeption und Gestaltung:
Th. Behrens, B. Werner, Ch. Wittenburg
Bildnachweis: sofern nicht anders angegeben: Fachbereich Chemie
Druck: print & mail (Prima), Allendeplatz 1, 20146 Hamburg
Erscheint in einer Auflage von 600 Exemplaren
Für den Inhalt der Artikel sind die Verfasser verantwortlich. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor.

Auf einen Kaffee mit: Den Reinigungskräften

Alle schätzen es, wenn die Räume sauber sind. Seit einigen Jahren werden diese Arbeiten sowohl von unseren an der Universität angestellten Reinigungskräften, als auch von Personal der Firma tip-top Gebäudeservice erledigt.
Wir treffen Frau Benvindor, Frau Bibow, Frau Artel, Frau Feind, Frau Hobert, Frau Franke und Frau Claasen auf einen Kaffee in ihrem adventlich dekorierten Frühstücksraum. Frau Salewski und Frau Reljic sind leider krank.

Guten Morgen die Damen. Wie viele Reinigungskräfte gibt es denn noch am Fachbereich?
Von einstmals 48 Reinigungskräften sind jetzt noch neun von uns übrig. Viele sind in Frühpension gegangen und die freiwerdenden Stellen werden dann durch Leute von tip-top ersetzt. Wir sind, sozusagen, eine „aussterbende Art“.

Für welche Bereiche sind Sie zuständig?
Zurzeit reinigen wir in der AC, OC, BC und der Analytik sowie das Gebäude des Arbeitsmedizinischen Dienstes von Frau Dr. Ambrosi.

Wann beginnt ihr Arbeitstag?
Wir beginnen alle um 5 Uhr, je nach Arbeitsvertrag sind wir dann bis 10 oder 13 Uhr da

Wie ist Ihr Verhältnis zu den Mitarbeitern von tip-top?
Das ist schon ein anderes Verhältnis. Man grüßt sich, redet mal ein paar Worte. Aber deren Arbeitsbelastung ist schon sehr hoch, da bleibt wenig Zeit zum Reden. Deren Arbeit ist in 2 oder 4 Stundentakte geteilt. Die müssen sehr viel herumlaufen, um zu allen ihren Revieren zu gelangen.

Haben Sie Wünsche an den Fachbereich?
Wir würden uns etwas besseres Material und Reinigungsmittel wünschen. Manchmal sind es nur Kleinigkeiten, die den Alltag erleichtern. So z.B. dickere Mülltüten, die nicht so leicht reißen, und mehr Lappen sowie besser riechende Reinigungsmittel. Und einen neuen Schreibtisch und zwei Stühle für den Raum mit der Materialausgabe (Herr Behrens hat das notiert, d. Red.).

Und an die Mitarbeiter?
Vielleicht dass die Bodenflächen nicht so voll gestellt werden, damit man die Räume leichter wischen kann. Manchmal kann man vor lauter Papier und leider auch Glasscherben kaum den Boden sehen.

Vielen Dank für das Gespräch und einen schönen Tag noch. (CW+TB)

Glycosymposium und Emeritierung von Joachim Thiem

Am Freitag, den 5. November 2010 veranstaltete der Hamburger „Glycoverein" (Verein zur Förderung der Glycowissenschaften) aus Anlass der Emeritierung seines langjährigen Vorsitzenden Prof. Joachim Thiem ein halbtägiges international besetztes wissenschaftliches Symposium im Department Chemie.
Vortragende im ersten und dritten Teil waren Prof. P. Rollin, Univ. Orléans, Frankreich, Dr. G. Dekany, CSO und Dr. J. Theroux, CEO der internationalen Firma GLYCOM A/S, Kopenhagen, Dänemark, Prof. C. H. Hokke, Leiden, Niederlande und Prof. S. Kelm, Univ. Bremen, mit denen der Jubilar über Jahre persönliche und wissenschaftliche Interaktionen gepflegt hat.

Preisträgerin Meike Fellenberg

Der zweite Abschnitt war reserviert für die Vergabe von Preisen mit Vorträgen der Preisträger. Den Preis für Exzellenz in der Glycoforschung mit einem Preisgeld von 500 € erhielt Frau Dipl. - Chem. Meike Fellenberg, Organische Chemie Hamburg, AK B. Meyer für ihren kürzlich hochrangig veröffentlichen Beitrag zur NMR-spektroskopischen Aufklärung komplexer Glycoproteine in Picomol-Mengen.
Weiterhin ging der Glyco Thera-Preis mit einen Preisgeld von 5.000 € gestiftet von der Glyco Thera GmbH an Dr. Daniel B. Werz, Univ. Göttingen für seine hervorragenden Arbeiten zur Synthese anspruchsvoller Glycane und abgeleiteter Naturstoffe. Die Übergabe der Preise konnte der aktuelle Vorsitzende des „Glycovereins" Prof. T. Peters, Univ. Lübeck vornehmen, und die Preisträger erfreuten das Auditorium mit Vorträgen aus ihren Forschungen.

Zu Beginn gab der GD der Organischen Chemie, Prof. B. Meyer dem Auditorium aus früheren sowie aktuellen Mitarbeitern des AK Thiem und zahlreichen Kollegen aus Hamburg und Umfeld einen Kurzabriss über Prof. Thiem und seinen wissenschaftlichen Werdegang. Nach Studium der Chemie in Hamburg und Promotion 1972 bei Prof. H. Paulsen folgte die Habilitation in Hamburg und dann die Tätigkeit als C3-Professor an der Univ. Münster von 1983 – 89, sowie die Rückkehr nach Hamburg als Nachfolger von Prof. Paulsen. Im Bereich der seit den Vorläufern Profs. Schlubach, Heyns und Paulsen in Hamburg national und international ausgewiesene Kohlenhydratchemie hat er seine Untersuchungen ab 1990 zur Glycosidsynthese, zu Oligodesoxyoligosacchariden, zur Nutzung von Enzymen zur präparativen Herstellung komplexer Glycokonjugate und zur Anwendung von Saccharid-basierten Bausteinen und Gewinnung von polymeren sowie anwendungsnahen Produkten in Hamburg fortgesetzt.
Über die Jahre haben in Ham-

(Fortsetzung S. 17)

(Fortsetzung von S. 16)

burg, danach in Münster und dann wieder in Hamburg im AK Thiem über achtzig Doktoranden promoviert, und deren Arbeiten sind in eine große Zahl von Publikationen eingeflossen. Erwähnenswert ist auch der Sonderforschungsbereich 470 der DFG, den J. Thiem als Sprecher geleitet hat und in dem Kollegen aus der Organischen Chemie, der Biochemie, der Medizin, der Biologie, der Univ. Lübeck, dem Forschungszentrum Borstel und dem Bernhard-Nocht-Institut zwölf Jahre (von 1997 – 2009) über die Synthese, die Analytik und die Nutzung von „Glycostrukturen" forschen konnten.

Am Ende der Vorträge ließ es sich der Dekan der MIN-Fakultät Prof. H. Graener nicht nehmen, einige weitere Facetten aus dem Wirken von J. Thiem hervorzuheben und ihn damit zu ehren. Da die Zeit schon weit fortgeschritten war, fielen die Dankesworte vor dem anschließenden Empfang im Foyer der Hörsäle recht knapp aus. Der Jubilar möchte aber noch mal hervorheben, dass er für die Leistungen aller Mitarbeiten dankbar und auf ihre Karrieren in Industrie und Hochschule sehr stolz ist. Gleichermaßen soll der besondere Dank an alle früheren und aktuellen Kollegen am Fachbereich Chemie und seiner Peripherie gehen, mit denen die Arbeit und die Gestaltung von Unterricht und Forschung immer interessant und zielführend war. *(Joachim Thiem)*

Festredner Prof. Dr. Graener

Der Ausbau des Verfügungsgebäudes II

Der Ausbau des Verfügungsgebäudes II ist mit der Übergabe der Räume im zweiten Stock am 6.12.2010 abgeschlossen. Neben den AKs Mews, Klinke und Rentmeister beinhaltet der neu ausgebaute Teil auch Räume für die chemischen Praktika des neuen Studiengangs Nanowissenschaften. Diese umfassen zwei große chemische Laboratorien mit insgesamt sechzehn Abzügen sowie ein Physiklabor mit modernster Ausstattung, wie z.B. einem hochauflösenden Rasterelektronenmikroskop. Die Ausstattung der studentischen Labore muss im Bereich der Nanowissenschaften weltweit keinen Vergleich scheuen und wird es den Studenten schon im Bachelorstudiengang erlauben, High-End-Arbeitstechniken nicht nur theoretisch zu erlernen, sondern auch praktisch anzuwenden.
Die Betreuung obliegt Herrn Dr. Hauke Heller, der auch den Aufbau der Praktika seit einem knappen Jahr durchführt. Dr. Heller hat in Hamburg promoviert und wird in naher Zukunft noch von einem/-er Mitarbeiter-/in unterstützt werden.
(Hauke Heller)

Berufungsverfahren

Derzeit laufen die Verfahren zur Besetzung der Stellen Pharmazeutische Chemie (W3, Nachfolge Prof. Geffken), Organometallchemie (W2, im Rahmen der Landesexzellenzinitiative), Organische Chemie (Juniorprofessur), Theoretische Chemie (Juniorprofessur, im Zusammenhang mit dem Studiengang Computing in Science), Makromolekulare Chemie (W2), Physikalische Chemie (W3, Nachfolge Prof. Förster). Die Ausschreibung der Stelle Organische Chemie (W2, Nachfolge Prof. Opatz) ist in Vorbereitung.

Studienbeginn

Frau Fuchs, im Sommer 2010 haben zwei Jahrgänge ihr Abitur abgelegt. Hat sich das in unseren Studierendenanfängerzahlen wiedergespiegelt?
Kaum. Im Fach Chemie sind überraschenderweise die Anfängerzahlen fast wie im vergangenen Jahr, 134. Die Pharmazie und MLS Studiengänge sind beschränkt wegen einer begrenzten Anzahl an Plätzen. Hier haben 51 bzw. 52 Studierende begonnen. Lediglich in der Lebensmittelchemie wurden etwa doppelt so viele immatrikuliert, nämlich 52. *(BW)*

Do you know the method of Prof. Wada?

An einem verregneten Freitagnachmittag Ende August stiegen wir mit der Posterrolle - prall gefüllt mit Ergebnissen aus entbehrungsreichen Wochen, gar Monaten… - ins Flugzeug. Ziel: Lyon, Frankreich – Gourmet-Hauptstadt mitten zwischen schönsten Weinanbaugebieten.
Nachdem wir am Samstag viele Ecken der Stadt erkundet und unsere Schuhsohlen um einiges an Stärke verloren hatten, konnte die Konferenz losgehen.
Ich sollte an dieser Stelle vielleicht vorwegnehmen, dass die wohl meistgestellte Frage an Herrn Prof. Meier die nach seinem „Geheimnis" war – schließlich reiste der Herr mit fünf bezaubernden Damen.
Schon beim Welcome Apéro wurden wir beinahe nach Japan verheiratet: nach kurzem Plausch holte Herr Prof. Matsuda „seine Jungs".

In den folgenden Tagen hörten wir spannende Vorträge aus allen Bereichen – fachlich wie geographisch – die unter das gemeinsame „Nucleosides, Nucleotides and Nucleic Acids"-Dach passen. Sogar eine Chemie-Nobelpreisträgerin, Ada Yonath, war unter den Vortragenden. Wir hatten die Gelegenheit uns mit Forschern aus diesem Gebiet auszutauschen, begeisterten uns an dem (wirklich guten!) Rotwein mittags in der Mensa und selbstverständlich durften wir auch die eingangs erwähnte Posterrolle öffnen um unsere eigenen Forschungsergebnisse zu präsentieren und Tipps und Tricks mit anderen auszutauschen.

Auch die Tramstation der Université Lyon 1, Ort der Konferenz, bot die Möglichkeit, interessante Bekanntschaften zu machen: Als wir einen Professor aus Tokyo trafen und er uns berichtete, dass er an der stereoselektiven Synthese von DNA-Analoga arbeite, fragte eine unserer Damen sogleich „Do you know the method of Prof. Wada? It works really well!" – Seine Antwort bedurfte nur weniger Worte „I am Prof. Wada." Daraufhin haben wir wohl die ganze Tram mit Lachen unterhalten – so sehr, dass Herr Prof. Wada seine Station verpasste...
Zum gelungenen Abschluss der Konferenz gab es ein grandioses Banquet bei Paul Bocuse mit Prof. Wada als Tischnachbarn – und einen Posterpreis für Cristina! Mein Fazit: Auf-Konferenzfahren könnte zu einer meiner Lieblingsbeschäftigungen avancieren – und: Lyon lohnt sich!
Zum Abschluss noch ein Dank: Da der Promotionsstudent an sich häufig nicht allein die Mittel für eine solche Erfahrung aufbringen kann, hat uns der Freundes- und Förderverein Chemie durch seine finanzielle Unterstützung sehr geholfen, dafür vielen Dank!
(Johanna Huchting)

Quel est votre secret?

Prof. Wada & Prof. Meier bei Paul Bocuse

Bericht zur Frauenvollversammlung des Technischen und Verwaltungspersonals der Universität Hamburg

Rund 50 Frauen haben sich im Seminarraum am 10. Dezember zur Vollversammlung eingefunden. Es folgte eine kurze Begrüßungsrede der Frauenbeauftragten, in der Sie einen kurzen Bericht über die Aktivitäten im Jahr 2009/2010 hielt. Schwerpunkte waren die Beratung von Kolleginnen bei Konfliktfällen, die Begleitung bei Einstellungsverfahren, eine frauenspezifische Weiterbildung, sowie das Audit „Familiengerechte Hochschule“. Im Anschluss daran sagte Frau Rönne aus der Abteilung 6 ein paar Worte zur geplanten Gleitzeitregelung und zum Einstellungsstopp im Verwaltungsbereich. Bevor es zur Neuwahl der Frauenbeauftragten und Ihrer Stellvertreterin ging, sprach Frau Angelika Quade noch über ihre Arbeit als Netzwerkfrau. Netzwerkfrauen arbeiten mit der Frauenbeauftragten und ihrer Stellvertreterin zusammen. Allerdings werden sie hierfür nicht vom Dienst freigestellt. Es ist also eine ehrenamtliche Aufgabe. Netzwerkfrauen arbeiten als Begleitung in Einstellungsverfahren mit. Für diese Aufgabe werden sie durch Weiterbildung qualifiziert. Es werden noch neue Netzwerkfrauen gesucht. In der Position als Frauenbeauftragte wurde Frau Marie Krimmer erneut bestätigt. Die Position der Stellvertreterin ist noch nicht geklärt. Zum Abschluss der Veranstaltung hielt Frau Sonja Nielbock von der Organisationsberatung Sujet einen Vortrag über Gender Stress- oder was hält Frauen und Männer in der Arbeit gesund?
(Andrea Willrodt)

Ihre Sicherheit ist uns wichtig

Mit diesen Worten begrüßen wir unsere Studienanfänger im Rahmen unserer Sicherheitsbroschüre für Studienanfänger. Sicherheit zu gewährleisten ist aber nicht einfach. Es sind eine Vielzahl von Gesetzen, Verordnungen und Regeln für den Umgang mit chemischen Stoffen, sprich Gefahrstoffen, erlassen worden. Sicherheit ist dauerhaft ein aktuelles Thema für alle, die mit Chemikalien in Laboratorien arbeiten. Wir haben uns vorgenommen, eine Sicherheitskultur zu etablieren. Erstes Ziel auf dem Weg ist es durch interne und anonymisierte Dokumentation von Unfällen, Beinaheunfällen und unsicheren Handlungen in Form eines Sicherheitsprotokolls das Sicherheitsbewusstsein durch anschließende Diskussion in den Arbeitskreisen zu schärfen. Frau Otto organisiert hierzu in regelmäßigen Abstände Treffen der Sicherheitsbeauftragten im Fachbereich. Diese sind auf Sie und uns alle angewiesen, Erfahrungen jeglicher Art mit Sicherheitsrelevanz bekannt zu machen, so dass wir alle davon lernen und profitieren können. Sicherheit kann immer verbessert werden. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten.
(Gerrit Luinstra)

Preise

Prof. Weller hat auf der Medizinischen Woche in Baden Baden den Cellagon Forschungspreis und in Valencia die binationalen Elhuyar-Goldschmidt Preis der Real Sociedad Espanola de Quimica und der GDCh erhalten.

Termine

Die Antrittsvorlesung von Frau Juniorprofessorin Rentmeister findet am 27. Januar 2011 17.15 Uhr im Hörsaal B statt. Der Titel ist „Improving proteins by directed evolution and structure-guided recombination“

Herr Prof. Stark hält seine Antrittsvorlesung am 14. April 2011 ebenfalls 17.15 Uhr im Hörsaal B. Der Titel seiner Vorlesung ist „Redoxökonomie und die besondere Stellung von Oxidationsreaktionen““

Die Chemie hat gestimmt - Experiment geglückt - Ferienpraktikum Chemie / 13. - 14. Oktober 2010

Hundert Schülerinnen und Schüler haben am diesjährigen Ferienpraktikum Chemie an der Universität Hamburg teilgenommen – mit Erfolg und vor allem: mit ganz viel Experimentierfreude. So lernten sie in kleinen Gruppen die vielen Facetten der Chemie kennen. Ob in der Pharmazie, der Lebensmittelchemie, Bio- oder physikalischen, technischen oder makromolekularen Chemie. Und das war noch längst nicht alles. Mit Versuchen, die sowohl am Studium orientiert als auch aus dem Leben gegriffen waren, konnte das zweitägige Praktikum die Oberstufenschüler begeistern: Die Chemie stimmte, Experiment geglückt.

Aus der Schule kennen das viele heutzutage gar nicht mehr: In die weißen Laborkittel schlüpfen, große Schutzbrillen aufsetzen, Gummihandschuhe überstreifen, und dann mit der Pipette hoch ätzende Säuren in einen Kolben tröpfeln. Die Reaktion folgt unmittelbar: Das Gemisch erhitzt sich, beginnt zu schäumen.

Um so spannender fanden die Schülerinnen und Schüler aus Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen die Möglichkeit, den ganzen Tag lang konzentriert und in Partnerarbeit im Labor zu experimentieren. DNA aus Tomaten isolieren, die eigene Koffeinverträglichkeit testen, den Aspirin-Wirkstoff Acetylsalicylsäure aus Weidenrinde herstellen: Chemie, das sollten die Versuche auch zeigen, muss kein abstraktes Studienfach sein, sondern kann einen starken Bezug zum Alltag haben.

„Im Chemieunterricht wird nicht mehr viel experimentiert“, erklärt Professor Hans-Jürgen Duchstein, Leiter der pharmazeutischen Chemie an der Universität Hamburg. Viele Lehrer würden sich und den Schülern aufgrund verschärfter Bestimmungen im Umgang mit Gefahrstoffen keine Laborversuche mehr zutrauen. „Dabei ist Chemie ein experimentelles Fach, es ist ein Handwerk. Und ein Handwerk muss man lernen.“ Duchstein erläutert: „Bei uns gibt es praktisch keine Arbeitslosigkeit, jeder Absolvent erhält einen Job, und in der Pharmazie haben wir keine Nachwuchssorgen.” Dennoch müsse man an die Werbung für den Studiengang denken. Zudem sei der Anteil der weiblichen Studierenden, besonders in der Pharmazie, sehr hoch, etwa bei 75 Prozent. Auch männliche Bewerber sollen angesprochen werden. Duchstein betont: „Chemie ist einfach. Es sind wenig Vorkenntnisse erforderlich. Und es ist ein sehr interdisziplinäres Fach.“

Als Pharmazeut hat Professor Duchstein sich für seine Projektteilnehmer ein populäres Klassiker-Thema ausgedacht, „weil es alle Bereiche veranschaulicht – die pharmazeutische Biologie, Chemie, Technologie und Pharmakologie”: Die Herstellung des Schmerzmittels Aspirin. Genauer: Dessen Wirkstoff Acetylsalicylsäure. Der bestuntersuchte Arzneistoff überhaupt. Grundsätzlich, so Duchstein, sei es schwierig, die Pharmazie in drei Stunden zu erklären. Daher sei der Ausgangspunkt für die Arzneimittelentwicklung – der Naturstoff - exemplarisch gewählt worden. Dass Chemiker also einen Naturstoff synthetisieren, ist eine typische Domäne der Pharmazie, erklärt der Experte. Mit der Zeit sei dies jedoch immer komplexer geworden.

Es sieht aus wie Holzspäne, was die Schülerinnen Sabrina (17) aus Hamburg und Kirstie (17) aus Pinneberg, beide aus dem 12. Jahrgang, da nach genauer Anweisung abwiegen. Mit einem Löffel füllen sie die Rinde in eine Extraktionshülse. Später sollen sie diesen Stoff mit einem Lösungsmittel in der so genannten Soxhlet-Apparatur erhitzen: Getrocknete Weidenrinde. Sie gibt es heutzutage immer noch in Apotheken zu kaufen, erfahren die beiden Nachwuchs-Laborantinnen: Ein Mittel aus der Natur, das schon die alten Ägypter zur Linderung von Schmerzen kannten. Zuerst soll aus der Rinde der Inhaltsstoff Salicin isoliert werden. Sabrina absolviert während der Schulzeit parallel eine Ausbildung zur Chemisch-Technischen Assistentin – für sie ist dieser Workshop also ein Heimspiel. Sabrina gefällt die Laborarbeit, „es bringt mir Spaß“. Und Kirstie? „Ich habe die naturwissenschaftliche Profiloberstufe gewählt, mich also auch schon für eine Richtung festgelegt.“

Ihre Projektpartnerinnen Antonia (18) und Elisabeth (17) sollen parallel das Zwischenprodukt Salicylsäure für die Synthese der Acetylsalicylsäure verarbeiten – dem Wirkstoff der Aspirin-Tablette. Elisabeth pipettiert ganz konzentriert das ätzende Essigsäureanhydrid auf die Salicylsäure in einem Glaskolben. Dazu kommen drei Tropfen Phosphorsäure. Das Gemisch erhitzt sich, der Kolben beschlägt. Die Substanz löst sich.

Elisabeth (17) besucht die Stufe 12 eines Gymnasiums in Itzehoe und überlegt, Lebensmittelchemie oder Chemie zu studieren: „Ich finde es gut, in Kontakt mit Doktoranden und anderen Studierenden zu kommen, um die Voraussetzungen für ein Studium kennenzulernen“, sagt

sie. „Das Experimentieren entspricht genau meinen Vorstellungen.“ Morgens hatte sie bereits Kohlenhydrate analysiert, berechnet, wie viel Zucker Cola enthält. Auch in die organische Chemie hat sie hineingeschnuppert: „Ich habe einer Doktorandin geholfen. Wir haben einen Zucker hergestellt, den sie für ihre Arbeit braucht.“ Den wolle sie an Platin hängen, das als Medikament gegen Krebs helfen soll. Elisabeth: „Da das Platin schlecht vertragen wird, hofft sie, es durch den Zucker erträglicher zu machen.“ Auch Antonia aus Halstenbek, ebenfalls Jahrgang 12, fühlt sich in der Chemie gut aufgehoben: „Das sind genau die Experimente, die ich machen wollte.“ Im Praktikum in der organischen Chemie habe sie bereits mit Hilfe von Spülmittel und Fleckenteufel DNA aus Tomaten isoliert.

Um DNA ging es auch in einem anderen Workshop: Um die menschliche Variante allerdings. Da haben die Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Erbgut in Zellen aus der Mundschleimhaut isoliert. Spannend die Fragestellung: Konnten sie eine Genvariante bei sich nachweisen, die Koffein besser verstoffwechselt – oder eben nicht? Denn das bestimmte Enzym, das daran beteiligt ist, ist auch zuständig für den Stoffwechsel von Medikamenten. Wer mit der Variante geboren ist, die Koffein schlecht verstoffwechselt, muss mit einem größeren Herzinfarktrisiko leben.

Zum krönenden Abschluss des Aspirin-Versuchs granulierten die Teilnehmerinnen in der pharmazeutischen Abteilung Stunden später die Säure und pressten das weiße Pulver zu Tabletten - jede durfte später eine mit nach Hause nehmen. Doch Professor Duchstein warnte mit einem Schmunzeln: „Bitte nicht essen! Es kann eigentlich nichts passieren, aber man weiß ja nie.“ *(R. Beckwermert, freie Redakteurin)*

Schülerferienkurs 2010

10 Jahre Förderverein

Zur diesjährigen Festveranstaltung am 17. Dezember feiert der „Freundes- und Förderverein Chemie der Universität Hamburg e.V.“ sein 10jähriges Bestehen. 165 Mitglieder zählt der Verein. „Viel zu wenig, um Großes bewegen zu können“, erläutert Herr Prof. Heck, der seit 10 Jahren Vorsitzender des Vereins ist.

„Mit unseren Aktivitäten des Vereins wollen wir das Chemiestudium in Hamburg attraktiver gestalten. Um unseren Ehemaligen die Gelegenheit zu geben, ihre Alma Mater wieder aufzusuchen und Kontakte mit ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen sowie Dozentinnen und Dozenten zu pflegen, führen wir unsere Festveranstaltungen durch und zeichnen dabei die besten Absolventen aus.“ Am 17. 12. werden somit Preise im Gesamtwert von über 5.000 Euro für die besten Vorexamina, Bachelorzeugnisse, Examina und Promotionen vergeben. Ausgezeichnet für die besten Promotionen mit einem Preisgeld von je 1.000 Euro werden Herr Dr. Steffen Fischer für seine Arbeiten auf dem Gebiet der „Struktur und rheologischen Eigenschaften von Nanokompositen“, Herr Dr. Edwuin Hander Rios Morales für seine Untersuchungen zu „Stereoselektive Darstellung von cycloSal-Pronucleotiden mittels chiraler Austrittsgruppen“ sowie Herr Dr. Stephan Hauschild für seine Dissertation „Herstellung von kolloidalen Dispersionen und Oberflächenbeschichtungen mit Tintendruckern“.

Ein weiteres Aktionsfeld des Fördervereins ist die finanzielle Unterstützung von Promovierenden, um ihnen die Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen zu ermöglichen.

Verbessert werden soll mit Hilfe dieses Vereins auch der Kontakt mit den Schulen in Hamburg und der näheren Umgebung, indem z.B. der Schülerferienkurs finanziell unterstützt wird. *(TB)*

Studienbüro Chemie

Mit den Studienbüros in den Fachbereichen gibt es für alle das Studium betreffenden Angelegenheiten eine Anlaufstelle für Studierende und Lehrende. Auf-gabenbereiche sind „Studiengangskoordination / Modellierung der Prüfungsordnung in STiNE / Studienberatung (kurz: SK)“ und „Lehrveranstaltungsmanagement / Prüfungsmanagement (LVM/PM)“.
Die Bezeichnungen sind in der Universität einheitlich, so dass Studierende und Lehrende auch auf Anhieb wissen, welche Personen sie in anderen Fachbereichen ansprechen müssen, wenn es eine Lehrverflechtung in diesem Bereich gibt.

Mit der Umstellung auf das Bachelor-/Mastersystem ist auf Seiten der Studierenden, Lehrenden und der Verwaltung der Aufwand deutlich gestiegen. Während es zu Diplomzeiten je Studiengang jeweils vier Vor- und Diplomprüfungen zu verwalten gab, bilden wir jetzt im Studienbüro Chemie jede unserer Prüfungen ab. Hierbei werden nicht nur „unsere“ Studiengänge verwaltet, sondern auch alle Module für Studierende, die Chemie im Nebenfach belegen oder auf Lehramt studieren. Derzeit koordinieren wir 52 (Teil-)Prüfungsordnungen mit insgesamt über 280 Modulen/Prüfungen in STiNE. Aus der Erstellung einer jeweils einseitigen Diplomurkunde und eines –zeugnisses wurde für Bachelorstudierende Zeugnis/Transkript, Urkunde und Diploma Supplement in jeweils Deutsch und Englisch im Gesamtumfang von 40 Seiten. Weitere neue Aufgaben sind die Bearbeitung von Promotionen und Habilitationen sowie das Qualitätsmanagement (Evaluationen, Akkreditierungsverfahren).
Das Finanzierungsmodell der Fakultät für die Studienbüros sieht eine Mischfinanzierung aus Dekanatsmitteln (anteilig, vormalige Prüfungsstelle Naturwissenschaften), Studiengebühren (25% der Gesamtkosten) und Mitteln des Fachbereichs vor. Da von Seiten der Chemie eine Reihe Stellen in dem Studienbüro aufgegangen sind, ist die Finanzierung nahezu kostenneutral.

Am 17. Dezember 2009 beschloss das Dekanat der Fakultät die Reorganisation des Studiengangmanagements mit dem Aufbau von Studienbüros in den Fachbereichen. Ziele sind

- eine qualitativ hochwertige Beratung und Betreuung der Studierenden und ein hervorragender Service
- eine verbesserte Planung und Steuerung der Bachelor- und Master-Studiengänge einschließlich der fachübergreifenden Koordinierung
- eine Entflechtung von Aufgaben der allgemeinen Verwaltung und des Studiengangmanagements und eine klarere Profilierung der entsprechenden Arbeitsplätze
- damit verbunden eine stärkere Professionalisierung des Studiengangmanagements und gleichzeitige Entlastung der Lehrenden von Verwaltungsaufgaben
- ein konsolidierter und im Sinne transparenter und schlanker Prozesse optimierter Betrieb von STiNE

Vorgestellt: Mitarbeiter/innen im Studienbüro am Fachbereich

Die Prüfungsstelle wird durch Andrea Willrodt, Antje Geilen und Waltraud Wallenius vertreten. Frau Geilen ist aus dem ehemaligen Prüfungsamt zu uns gekommen und betreut bei uns die Studiengänge Chemie und Lebensmittelchemie. Frau Wallenius und Frau Willrodt haben zuvor gemeinsam im Geschäftszimmer der Fachbereichsleitung gearbeitet. In der neuen Aufgabenverteilung des Studienbüros Chemie wird in Zukunft Frau Wallenius unter anderem die Promotionsstudiengänge betreuen, Frau Willrodt ist für Molecular Life Sciences und Pharmazie zuständig. Das Team soll noch durch eine weitere Stelle

ergänzt und unterstützt werden. Die Besetzung steht noch aus.
Die drei Studiengangskoordinationsstellen waren im Mai ausgeschrieben und wurden erfolgreich besetzt. Vielen von Ihnen ist Frau Dr. Celia Friedrich bekannt, die nun die Studiengänge Molecular Life Sciences und Pharmazie betreut. Seit dem 1. September werden wir durch Frau Franca Fuchs unterstützt, die für die Studiengänge Bachelor/ Master Chemie und Lebensmittelchemie zuständig ist. Frau Fuchs hat in Lübeck Ihren Master in MLS abgeschlossen und befindet sich in der Endphase ihrer Promotion. Das Trio wurde zum 1. November durch Frau Claudia Busch komplettiert. Frau Busch ist von Haus aus Geographin und wechselte aus dem Berufungsbüro des Dekanats in das Studienbüro Chemie. Ihre Zuständigkeit umfasst in Zukunft das Gewerbelehramt, die Nebenfächler, sowie den Bachelor Nanowissenschaften.
Abschließend möchten wir noch unseren einzigen Mann im Team vorstellen: Dr. Thomas Behrens. Ihn kennen die meisten von Ihnen. Er wird sich in Zukunft intensiver die Fachbereichsleitung unterstützen. Herr Dr. Behrens wird sich aber weiterhin in das Studienbüro einbringen, indem er den auslaufenden Diplomstudiengang Chemie und das Lehramt Chemie betreut.
Wer uns kennen lernen möchte, ist herzlich eingeladen, bei uns vorbei zu schauen. *(Studienbüro)*

Termin

„Jungend forscht“ wird auch im nächsten Jahr wieder in unseren Räumlichkeiten stattfinden. Die Veranstaltung findet am 18. und 19. Februar 2011 statt, die Auf- und Abbauten beginnen 1-2 Tage vor- bzw. nachher.

Alle Jahre wieder – der Weihnachtsbaum

Auch in diesem Jahr schmückt in der Adventszeit wieder ein Weihnachtsbaum das Foyer des Fachbereichs Chemie. Er ist wirklich schön - groß, kerzengerade und liebevoll geschmückt.
Wir danken für den Weihnachtsbaum Frau Zeise, die den Baum nicht nur gespendet, sondern auch gefällt und von ihrem „Landgut“ hertransportiert hat.
Den Glasbläsern gebührt der Dank für die Anfertigung des Baumschmuckes. Aufgestellt, geschmückt und ins rechte Licht gesetzt wurde der Baum von Herrn Becker, Herrn Meyn und Herrn Spitz unter Anleitung und mit Unterstützung von Frau West. Da kann man nicht sagen: „Viele Köche verderben den Brei.“

Verstorben

Frau Stauffer-Neumann verstarb nach kurzerschwerer Krankheit am 6. April 2010. Sie war seit 1991 als Verwaltungsangestellte im Fachbereich Chemie der Universität Hamburg tätig und hat in den letzten Jahren als zentrale Anlaufstelle für Wünsche und Sorgen von Studenten, Mitarbeitern und Gästen das Sekretariat des Geschäftsführenden Direktors im Institut für Organische Chemie geführt. Frau Stauffer-Neumann war für alle im Institut tätigen Menschen ein soziales Zentrum. Sie hat mit den Professoren Francke, König, Margaretha, Meier, Meyer und Thiem als Geschäftsführende Direktoren zusammengearbeitet und für den reibungslosen Lauf des Instituts gesorgt. Wir bedauern ihren frühen Tod und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren. *(Bernd Meyer)*

Freizeit

Kai Haacker, CTA Pharmazeutische Biologie, gewann bei den Hamburger Betriebsportmeisterschaften am 4. Juli 2010 über 5000m in seiner Altersklasse M45 den ersten Preis in einer Zeit von 19:21,8 Minuten. Wir gratulieren.

Neue Mitarbeiter

Dr. H. Heller

Neuer wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Physikalische Chemie ist seit November 2009 Hauke Heller. Er betreut die chemischen Praktika im Studiengang Nanowissenschaften und ist im AK Weller integriert.

Die neuen Azubis

Seit dem 1. Oktober 2010 ist Herr Dr. Felix Scheliga in der Arbeitsgruppe von Herrn Prof. Luinstra als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. In der TMC ist er für die Organisation der Praktika MC und für die TUHH zuständig. Studiert und promoviert hat er in Hamburg in der Arbeitsgruppe von Frau Prof. Thorn."

Im Finanz- und Rechnungswesen gab es in diesem Jahr einige Personalveränderungen. Frau Schröter, Herr Bricke und Herr Gunrem sind ausgeschieden. Dafür verstärken jetzt Frau Dietze, Frau Seyfert, Frau Burmester und Herr Stegemann das Team. Einen Überblick über die Verteilung der Zuständigkeiten im Finanz- und Rechnungswesen bietet die neue Website: www.chemie.uni-hamburg.de/verwaltung/finanz-und-rechnungswesen.html *(C. Heidler)*

Im August begannen die drei neuen Azubis Insa Kühn, Margarethe Hein und Tobias Kloß (Foto links) im Lehrlabor ihre Ausbildung zum Chemielaboranten. Alle drei kommen aus Hamburg und Umgebung.

In eigener Sache

Haben Sie etwas vermisst? Die Sommerausgabe unserer Fachbereichzeitung? Wir hoffen es und wollen uns bemühen, sie wieder zwei Mal im Jahr erscheinen zu lassen! Vielen Dank an alle, die zur aktuellen Ausgabe einen Artikel beigetragen haben. Es gab für den „Aussetzer" verschiedene Gründe. Einer war mangelnde Zeit. Um so mehr freuen wir uns einen neuen Mitstreiter in der Redaktion zu haben, Herrn Dr. Christian Wittenburg aus dem Institut für Anorganische Chemie. Vielleicht haben auch Sie Lust an der nächsten Ausgabe aktiv mitzuarbeiten? Bitte scheuen Sie sich nicht, uns persönlich anzusprechen oder eine Mail (redaktion@chemie.uni-hamburg.de) zu schreiben. Ebenso können Sie uns gerne Artikel oder Anregungen schicken.

Dr. Ch. Wittenburg